

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **74 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Michael Wirth
Kulturförderung 1

POSITIONEN

Ulrich Pfister
Das Malaise der majorisierten Romands 3
Robert Nef
Kultur ist Sache der Kultur 4
Franco Supino
Kultur – eine Staatsaufgabe? 6

IM BLICKFELD

Ludwig Watzal
Das «Gaza-Jericho-Abkommen»
Ein Weg zum Frieden in Israel und
Palästina? 9

DOSSIER

Kulturförderung

David Streiff
Freiräume schaffen 15
Anton Krättli
Fördern heisst nicht nur Geld verteilen 19
Elsbeth Pulver
Wegzeichen in der Verlagsförderung 24
Jean Grädel
Spielend in die Zukunft denken oder:
ein Bericht aus dem Jahre 2004
Was bringt ein Kulturförderungsartikel
dem Theater? 28
Rosmarie Tschirky
Blume ist Kind von Wiese
Der Kulturförderungsartikel und die
Kinder- und Jugendliteratur in der Schweiz 34
Gerhard Schwarz
Wettbewerb – Lebenselixier der Kultur
Einige Gedanken zur Kulturförderung
aus liberaler Sicht 38

KULTUR

Anton Krättli
Teuflische Pläne aus dem Schloss
«Das System des Doktor Maillard»
von E. Y. Meyer 45
Michael Wirth
Der verratene Mäzen
Heinrich von Kleists vergebliches Bemühen
um die Gunst des preussischen Hofes 48
Clemens Umbricht
Verletzte Systeme
Wolfram Malte Fues' neue Gedichte 51

ETH ZÜRICH

6. Mai 1994

BIBLIOTHEK

BUCHTIPS 55
SPLITTER 5, 7, 27, 33, 37, 43
IMPRESSUM, VORSCHAU 56

Kulturförderung

«Unter Kultur verstehen wir wohl in erster Linie die staatsbürgerlichen Leistungen, die gemeinschaftliche Haltung mehr als das künstlerische oder wissenschaftliche Meisterwerk eines einzelnen Staatsbürgers», notierte Max Frisch 1948 in Hamburg in sein Tagebuch. «Die gegenteilige Haltung, die ästhetische Kultur», heisst es unter Anspielung auf Deutschland weiter, habe zu «einer tödlichen Katastrophe geführt». Mag Frisch auch unter dem Eindruck der Schrecken des gerade zu Ende gegangenen Krieges hier allzu weitgehende Schlüsse ziehen, das grosse kulturelle Erbe der Schweiz besteht zweifellos darin, dass der Einzelne im Vergleich zu allen anderen Ländern Europas früh seinen Teil der politischen Verantwortung für das Gemeinwesen übernahm. Dies hatte Folgen für die Kultur im engeren Sinne: An Stelle der Fürsten unterstützen einzelne Bürger ihre Theater, Orchester und Opernhäuser finanziell. Die öffentliche Hand beteiligte sich im liberalen Zürich etwa anfangs gar nicht und später nur ungern. Heute ersetzen Sponsoren die Leistungen der Bürger, mit Erfolg, doch wer stützt den Fortbestand einer wirtschaftlich uninteressanten, aber pädagogisch so wichtigen Kinderbuchkultur, von experimentellen Theatern, ohne die das grosse Theater undenkbar ist, oder das Überleben von Verlagen?

Die Vielfalt der Dialekte der Schweiz ist erlebbar, die ganze kulturelle Vielfalt der viersprachigen Schweiz ist es nicht. Kaum etwas weiss man bei uns und im Ausland über die kulturelle Gegenwart der Schweiz. Transparenz zu schaffen übersteigt die Kompetenzen und Kapazitäten einzelner. Das Gemeinwesen ist hier aufgerufen, aktiv zu werden und die Voraussetzungen für kulturbelebende Koordination und Kooperation zu schaffen. Die Kultur hat in ihrer Vielfalt allerdings eine Eigen-dynamik, die weit über das hinausweist, was allein mit öffentlichen Finanzmitteln gefördert werden kann. Darum kann und soll staatliche Kulturförderung stets nur subsidiär sein. Mit der Annahme des Kulturförderungsartikels würde der Bund in die Lage versetzt, weiterhin fördernd aktiv zu sein.

MICHAEL WIRTH